

# unterrichtspraxis

Beilage zu „bildung und wissenschaft“

der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Baden-Württemberg

GEFLÜCHTETE/NEU EINGEWANDERTE JUGENDLICHE/SEK. I UND II

## Kultursensible Sexualpädagogik – Möglichkeiten und Grenzen

Der folgende Beitrag schildert Entstehung, Entwicklung, Durchführung und Evaluation des bei „profamilia“ Ludwigsburg und an der PH Ludwigsburg entstandenen Projektes „Kultursensible Sexualpädagogik mit jugendlichen Geflüchteten (KuSe)“. Im Mittelpunkt steht die Darstellung des daraus hervorgegangenen Lern- und Arbeitsheftes „Schatzkiste Ich“ (Schaal/Schaal 2019a).

### Einleitung

Nach dem die Zahl der geflüchteten Jugendlichen im Jahr 2015 deutlich anstieg, zeigte sich in der sexualpädagogischen Praxis mit Geflüchteten unter anderem die Notwendigkeit eines Informationsangebotes über sexualitätsbezogene Inhalte und eines Austausches über unterschiedliche Normen und Werte und das Rollenverständnis von Männern und Frauen (vgl. Matthiesen u.a. 2016). Eine kultursensible Sexualpädagogik zu erarbeiten, war und ist das Gebot der Stunde, um gegenseitiges Verständnis und Wertschätzung zu erreichen und um eine sensible Sprache der Verständigung zu finden, aber auch um deutliche Grenzen aufzuzeigen, wenn sexualitätsbezogene Menschenrechte missachtet werden. Ein multiprofessionelles Team aus Sexualpädagog\*innen von „profamilia Ludwigsburg e.V.“ und aus Forscher\*innen der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, die im Bereich der Gesundheitsförderung und Biologiedidaktik tätig sind, initiierte im Jahr 2015 das Projekt „Kultursensible Sexualpädagogik mit jugendlichen Geflüchteten (KuSe)“, das von der Heidehofstiftung Stuttgart gefördert

wurde. Ziel des Projektes waren Entwicklung und Evaluation von kultursensiblen Materialien und methodischen Zugängen für die sexualpädagogische Arbeit mit geflüchteten Jugendlichen. Die Verschränkung von Wissenschaft und Praxis sollte von Anfang an ein Prinzip des KuSe Projekts sein. Diese Grenzgänge zwischen Forschung und Praxis ermöglichen die Übernahme

von verschiedenen Perspektiven: die Außenperspektive ermöglicht Erklärung, die Innenperspektive das Verstehen (Sloane 2014). Der Kontext, der im KuSe Projekt in den Blick genommen wurde, ist die für Geflüchtete neue Lebenswelt in Deutschland. In ihr müssen sie mit einem für sie veränderten Alltag zurechtkommen und sich mit bisher unbekanntem Werten und



Illustration: Julia Biggel

Das Material „Schatzkiste Ich“

Normen auseinandersetzen. Bei der Entwicklung, Überarbeitung und Evaluation der sexualpädagogischen Materialien und Zugänge waren 35 Jugendliche mit Migrationshintergrund und zumeist mit Fluchterfahrung beteiligt. Außerdem wurde das KuSe Team von Berater\*innen aus verschiedenen Professionen (Kulturdolmetscher\*innen, Fachkräfte für Deutsch als Zweitsprache, Religionswissenschaftler\*innen, Theolog\*innen, Soziolog\*innen, Erziehungswissenschaftler\*innen etc.) unterstützt.

### Das Lern- und Arbeitsheft „Schatzkiste Ich“

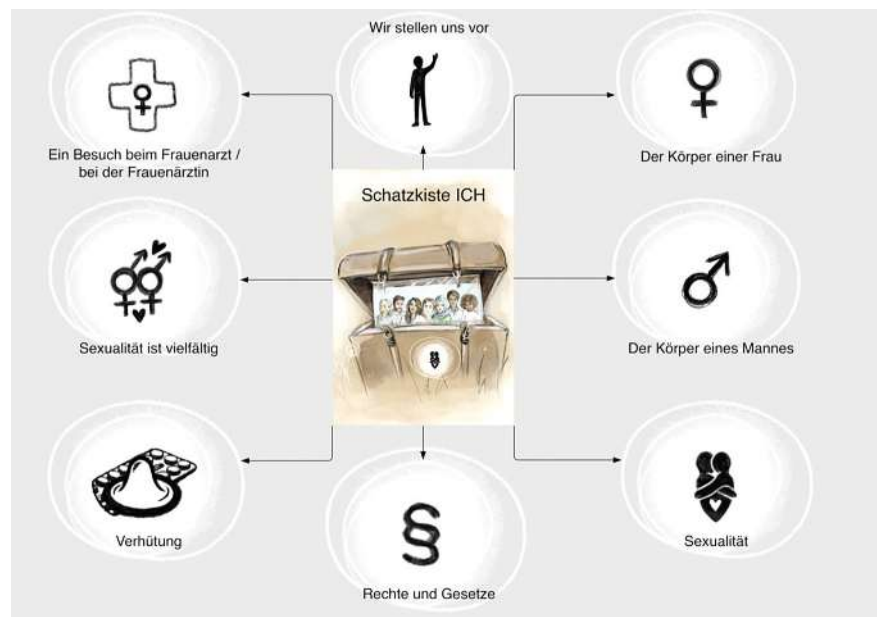
Den eigenen Körper als Schatz kennen- und wertschätzen zu lernen, ist bei allen sexualpädagogischen Veranstaltungen ein ausdrückliches Ziel von profamilia Ludwigsburg. Körperkenntnis sowie Haltungen und Kompetenzen zu fördern, die der sexuellen Zufriedenheit zuträglich sind, ist die Basis für einen achtsamen und wertschätzenden Umgang mit sich und anderen. Das im oben genannten Projekt entwickelte Lern- und Arbeitsheft „Schatzkiste Ich“ besteht aus einem einleitenden und sieben inhaltlichen Modulen, die verschiedene Aspekte von Sexualität in abgeschlossenen Einheiten thematisieren. Die Inhalte werden von sieben Charakteren (Jugendliche und junge Erwachsene mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund) moderiert und präsentiert. Jedes Modul ist gleich aufgebaut: bildliche Darstellung des Themas, Herstellen eines Alltagskontextes in Dialogform, Darstellungen von Fachinhalten und die Sammlung wichtiger Wörter in einem Glossar. Jedes Modul wird durch ein Icon repräsentiert, das den Inhalt auf bildlich-symbolischer Ebene wiedergibt.

#### Der Titel „Schatzkiste Ich“

Den eigenen Körper zu kennen und seine Bestandteile in einer angemessenen Sprache benennen zu können, ermöglicht eine respektvolle Kommunikation mit Freund\*innen, Partner\*innen, Eltern, eigenen Kindern oder bei Ärzt\*innen. Das gilt im Besonderen dann, wenn das Sprechen über Sexualität und den Körper peinlich ist und schwerfällt. Sexualität ist besonders für Geflüchtete aus

einer nicht-abendländischen Kultur häufig ein Tabu-Thema. Wenn einem Menschen aber auch noch die passenden Worte fehlen, ist die Herausforderung noch größer, sich verständlich zu machen. Das gilt sowohl in angenehmen und schönen, besonders aber in unangenehmen und von Übergriffen geprägten Situationen, in denen es wichtig ist, sich selbst oder andere zu schützen. Eine Schatzkiste ist außerdem etwas sehr Spannendes und Aufregendes. Es gehört auch etwas Nervenkitzel und Aufregung dazu, eine Schatzkiste zu lüften. Viele unserer ‚Körperschätze‘ liegen im Verborgenen und sind in ihrer Funktion auch nicht ganz leicht zu verstehen. Spannend sind die Zusammenhänge von Fruchtbarkeit, Zeugung, Lust und anderen Gefühlen allemal. Das Wort „Ich“ hat in verschiedener

darf für sich stehen, auch wenn es ein Wir gibt, das ebenso wertvoll sein kann. Viele der in jüngerer Zeit Geflüchteten kommen aus „kollektivistischen Kulturen“, in denen das Wohlergehen der Familie, das Wir, höchste Priorität hat. Individuelle Interessen werden diesem Wir oft untergeordnet. Meist trägt die Verantwortung dafür ein Familienoberhaupt, das zum Wohlergehen aller die Entscheidungen trifft (Kobelt/Neuhaus 2018). Doch es gibt in solchen Konstellationen auch Entscheidungen, welche die Rechte eines Individuums einschränken oder gar massiv verletzen (Zwangsheirat, Beschneidung von Mädchen und Frauen etc.). Wir sehen unsere Verantwortung darin, den jugendlichen Geflüchteten die Perspektiven der individualistisch geprägten Welt aufzuzeigen, in der das „Ich“ einen besonderen



Modulübersicht „Schatzkiste Ich“

Illustration: Julia Biggel

Hinsicht eine besondere Bedeutung. Zunächst geht es in unserem Lern- und Arbeitsheft darum, sich selbst kennen zu lernen. Die Frage nach der eigenen Identität wird in verschiedenen Kontexten gestellt. Wer bin „Ich“ im Sinne der sexuellen, rollenbezogenen und körperlichen Identität. Es geht um den individuellen Körper, persönliche Gedanken und Wünsche, individuelle Vorstellungen, Werte aber auch ganz persönliche Sorgen, Nöte und Fragen. Das „Ich“

Stellenwert hat und geschützt wird. Das Selbstbestimmungsrecht als Teil unserer Rechtsordnung ist ein hohes Gut und nur wer seine Rechte kennt, kann diese für sich und andere geltend machen. Dennoch möchten wir in unserem Lern- und Arbeitsheft auch das Wir oder, in Martin Bubers Worten, das Du zu Wort kommen lassen. Denn gemäß Bubers philosophischem Ansatz bildet der Mensch seine Identität erst in der Relation zu seinen Mitmenschen:

„Der Mensch wird am Du zum Ich“ (Buber 1983, zitiert aus Reclam 2017, 28). Es sind die Beziehungen und die Gespräche mit einem Gegenüber, durch die man sich als „Ich“ erfahren und abgrenzen kann. In der Auseinandersetzung von Ich – Du – Wir können wir entscheiden, wer wir sind und wer wir zukünftig sein wollen. Das Ziel ist, dass diese Entscheidung jede\*r für sich selbst als informiertes und mündiges Mitglied der Gesellschaft treffen kann.

im Sinne des Probehandelns andere, ggf. neue oder noch vage Meinungen zu artikulieren oder Fragen zu stellen, die sie selbst nicht stellen können oder möchten. Außerdem sprechen die Figuren auch potentielle Tabuthemen wie Homosexualität oder ‚das erste Mal‘ an und tauschen sich darüber aus. Wo die Geflüchteten selbst sprachlos bleiben – sei es aus Mangel an Sprachkenntnissen oder aufgrund von Schamgrenzen oder Tabus – sprechen



Illustrationen: Julia Biggel

Die Identifikationsfiguren

### Die Identifikationsfiguren

Die Identifikationsfiguren können im Lern- und Arbeitsheft „Schatzkiste Ich“ unterschiedliche Funktionen übernehmen. Sie sind Repräsentant\*innen für bestimmte sexuelle Identitäten, haben eine persönliche Meinung und Haltung, mit der man sich identifizieren oder an der man sich auch reiben kann. Sie fungieren aber auch als Stellvertreter\*innen, welche die jugendlichen Geflüchteten nutzen können, um

unsere Figuren als Stellvertreter\*innen. Die Dialoge finden stets in einer persönlichen Atmosphäre statt. Sie geben ein Beispiel für Vertrautheit und Achtung der Intimsphäre, die notwendig sind, um auch über persönliche und womöglich schambesetzte Themen sprechen zu können. Manchmal bleiben Fragen auch unbeantwortet, um den jugendlichen Geflüchteten selbst die Möglichkeit zur Antwort zu geben und um Gespräche zu initiieren.

### Die Sprache

Alle Module des Arbeitsheftes sind in einfacher deutscher Sprache verfasst. Die Orientierung am Verlauf des Zweitspracherwerbs wird mit den Vorschlägen für einen sprachsensiblen Fachunterricht verbunden. Fachliche Inhalte werden in authentische und für die Geflüchteten relevante, aber auch zu bewältigende Sprachsituationen eingebunden. Gezielte Wiederholungen ermöglichen den Aufbau eines (Fach-) Wortschatzes. Wir verwenden eine leicht verständliche Grammatik, die sprachliche Standardsituationen berücksichtigt. Dazu gehören kurze, einfach strukturierte Sätze und das Vermeiden von Passivkonstruktionen und Substantivierungen. Wichtige Wörter, die für ein inhaltliches Verstehen maßgeblich erscheinen, sind im Text immer unterstrichen. Alle unterstrichenen Wörter werden in einem Glossar am Ende eines jeden Moduls aufgelistet und es gibt Platz für eigene Erklärungen oder Übersetzungen in die Herkunftssprache. Nomen werden im Glossar immer mit Artikel genannt. Wortfamilien werden



Wichtige Wörter sind unterstrichen

zusammenhängend aufgelistet und Kollokationsfelder (Wörtern, die immer im Zusammenhang genannt werden, wie z.B. Sex haben, Kinder bekommen etc.) wie auch Synonyme (meine Tage, Blutung, Menstruation etc.) können erschlossen werden.

Auf Gendersprache, die neben den weiblichen und männlichen Bezeichnungen auch intersexuelle und andere (soziale) Geschlechtsidentitäten einschließt (Gender\_Gap oder Gender\*)

wurde im Lern- und Arbeitsheft aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung bzw. der Lesbarkeit verzichtet. Neben der sprachlichen besteht auch die Gefahr einer inhaltlichen Überforderung. Diskussionen zum Thema Gender und Geschlecht müssen sowohl sprachlich als auch inhaltlich erst vorbereitet werden. Wo es inhaltlich wichtig ist, werden im Lern- und Arbeitsheft das männliche und weibliche Geschlecht nacheinander genannt. Neben den verbalsprachlichen Darstellungen von Inhalten verwenden wir auch Bild- und Symbolsprache auf unterschiedlichen Abstraktionsebenen und sogenannte sprachliche „Methoden-Werkzeuge“, um die jugendlichen Geflüchteten beim Lernen von Sprache und Inhalt zu unterstützen (Leisen 2015). Bildsequenzen veranschaulichen Abläufe, Icons werden eingesetzt um bestimmte sprachliche Handlungen zu initiieren (schreiben, diskutieren etc.) oder um deutlich zu machen, was wichtige

wir von profamilia bereits erfolgreich eingesetzte Materialien und Arbeitsweisen auf. Die zusätzlich verwendeten Anschauungsmaterialien wie das Material „Bauchlächeln“ (www.bauchlaecheln.com), das die weiblichen und männlichen Geschlechtsorgane in sehr ansprechender und ästhetischer Weise als Stoffmodelle präsentiert ebenso wie die Stoffmodelle von Paomi (www.paomi.de), die beispielsweise die Verschiedenheit von Jungfernhäutchen aufzeigen, wurden in das Lern- und Arbeitsheft aufgenommen. Das Wiederaufgreifen des haptischen Materials aus den Workshops, mit dem körperliche Aspekte der Sexualität und Geschlechtlichkeit erarbeitet wurden, führt zu einem Wiederholungseffekt und bringt sowohl für das inhaltliche wie auch für das sprachliche Lernen einen hohen Wiedererkennungswert. Die Idee zu einem begleitenden Lern- und Arbeitsheft entstand in der konkreten Workshop-Situation. Die geflüchteten

In einem sexualpädagogischen Seminar an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg wurden gemeinsam mit Expert\*innen und mit Beteiligung von insgesamt 36 Studierenden erste Materialideen entwickelt. Ziel des KuSe Projekts war es aber auch, das neu entstehende Lern- und Arbeitsheft „Schatzkiste Ich“ einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Da die Voraussetzungen und die materielle Ausstattung in Schulen und anderen öffentlichen Einrichtungen sehr stark variieren, sollte das Lern- und Arbeitsheft auch davon unabhängig einsetzbar sein. Dank der zahlreichen Bilder und Illustrationen kann eine Erarbeitung der Inhalte auch mit der Broschüre allein sinnvoll gestaltet werden, wenngleich unsere Erfahrungen zeigen, dass der Zugang mit dem haptischen Material ein mächtiger Türöffner zu diesem schambesetzten Thema ist. Sollte an Schulen oder vergleichbaren Einrichtungen anderes, adressatengerechtes sexualpädagogisches Material vorhanden sein, ist zu prüfen, inwiefern sich damit Brücken zum hier vorgestellten Arbeitsheft bauen lassen.

Die Broschüre „Schatzkiste Ich“ kann in sexualpädagogischen Workshops bzw. im Unterricht folgendermaßen eingesetzt werden:

- zur Erarbeitung
- zur Wiederholung
- zur Ergebnissicherung
- zum Gestalten von Redeanlässen
- zum Aufbau eines thematisch bezogenen Wortschatzes
- um auf Alltagssituationen vorzubereiten, die für jugendliche Geflüchtete Relevanz haben
- zur Auseinandersetzung mit Werten und Normen
- zur Klärung von geltendem Recht in sexualitätsbezogenen Fragen

#### **Das Begleitheft zu „Schatzkiste ICH“**

Im Begleitheft „Schatzkiste ICH“ (Schaal/Schaal 2019b) werden zu jedem Modul des Arbeitsheftes die entsprechenden Inhalte skizziert, Kompetenzen und Ziele formuliert, eine kurze Relevanzanalyse vorgenommen sowie didaktisch-methodische Tipps gegeben. Weiterführende Links dienen der vertiefenden Vorbereitung für Lehrkräfte.



Foto: Gabi Plan-Geiger

Beispiel aus dem Material „Bauchlächeln“ von Gabi Plan-Geiger

Informationen sind. Die Figuren, die durch das Lern- und Arbeitsheft führen, verwenden in Dialogen Satzmuster als standardisierte Redewendungen in der Fach- und Alltagssprache.

#### **Einsatz des Arbeitsheftes**

Bei der Entwicklung des Lern- und Arbeitsheftes „Schatzkiste Ich“ griffen

Jugendlichen empfanden es als hilfreich, Notizen zu machen, um das Gelernte wiederholen und auch sprachlich üben zu können. Damit kann eine einfach zu realisierende Ergebnissicherung gewährleistet werden. Auch die Möglichkeit zur Übersetzung der deutschen Begriffe in die Herkunftssprachen war immer wieder notwendig.

In diesem Heft werden außerdem die Evaluationsergebnisse zum Material und die Interviewstudie zu den sexualpädagogischen Angeboten wie auch zum Umgang mit Sexualität im Herkunftsland ausführlich vorgestellt. Auf der Grundlage dieser Ergebnisse und der Erkenntnisse wird der Begriff Kultursensibilität vor dem Hintergrund einer interkulturellen Sexualpädagogik neu beleuchtet. Der Umgang mit Fremdheit, Scham, Homosexualität und mit sexueller Identität im Migrationskontext erfordert pädagogische (Unterrichts-) Konzepte, die interdisziplinär gedacht und geplant sind. Wertebildung kann nicht über Wissensvermittlung oder das Einüben von Gewohnheiten gelingen. Vielmehr ist eine diskursive Auseinandersetzung, ein dialogisches Abwägen von Für und Wider notwendig. Es geht darum Fachwissen zu vermitteln, wo Fakten gefragt sind, und Dialoge und kommunikative Auseinandersetzungen anzuregen, wo Werte und Normen eine Rolle spielen (vgl. Basten u.a. 2017).

**Ausschnitte aus Arbeitsheft und Begleitheft**

Das Modul *Der Körper einer Frau* setzt sich aus den folgenden Inhalten zusammen:

- Dialog zum Frauenkörper
- Benennung der inneren und äußeren Geschlechtsorgane
- Erläuterungen zur Entstehung einer Schwangerschaft und zum Menstruationszyklus
- Dialog und Informationen zum Thema Jungfernhäutchen
- Redeanlass zum Thema *Meine Tage*
- Glossar mit wichtigen Worten

Die Kompetenzbereiche zielen auf fachliche und sprachliche Kenntnisse und Fertigkeiten ab und es werden auch emotional-affektive Facetten bei den Zielen berücksichtigt.

**Kompetenzbereich Fachwissen:**

Die Teilnehmer\*innen können die inneren und äußeren Geschlechtsorgane einer Frau in der deutschen Sprache benennen. Sie können grundlegende Aspekte zur Entstehung einer Schwangerschaft erklären und erläutern und den Menstruationszyklus in seinen Grundzügen erklären. Die Teilnehmer\*innen können die verschiedenen Ausprägungen der Beschaffenheit von Jungfernhäutchen unterscheiden und einen Zusammenhang zur An- oder Abwesenheit von Blut beim ersten Geschlechtsverkehr herstellen.

**Kompetenzbereich Kommunikation sowie Deutsch als Zweitsprache (DaZ):**

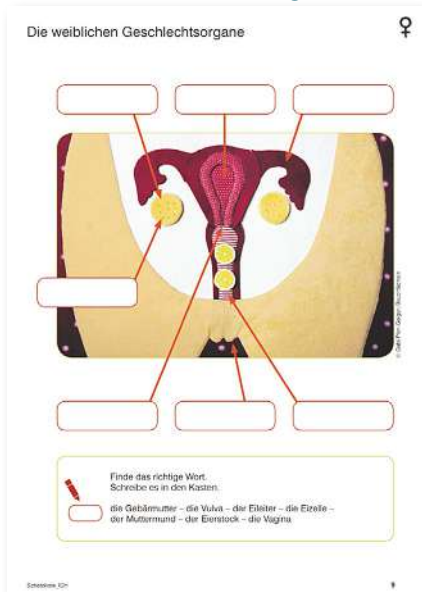
Die Teilnehmer\*innen können die Informationen zu den fachbiologischen Inhalten mit Hilfe der Abbildungen und Schemazeichnungen erfassen und verarbeiten. Sie können einen Zusammenhang zwischen der Abbildung/dem Modell und dem menschlichen Körper herstellen. Die Teilnehmer\*innen können mit Hilfe der Abbildungen und Zeichnungen sprachliche Standardsituationen üben und sich einen grundlegenden Wortschatz zum Thema Frauenkörper erarbeiten.

Ziele:

- Die Unterhaltungen der Frauenfiguren im Lern- und Arbeitsheft sollen die Überwindung von Sprach- und Schambarrieren unterstützen.
- Die Teilnehmer\*innen können erleben, dass es normal und in Ordnung ist, sich über den menschlichen Körper und auch über die Geschlechtsorgane zu unterhalten.
- Die Zeichnungen verdeutlichen, wie wichtig für solche Unterhaltungen ein\*e geeignete\*r Gesprächspartner\*in und eine entspannte Atmosphäre sind.

Neben fachlich ausgerichteten Modulen gibt es wertorientierte Module, die

**Exemplarische Umsetzung im Arbeitsheft: Die weiblichen Geschlechtsorgane**



Ausschnitte aus dem Arbeitsheft „Schatzkiste ICH“

**Exemplarische Umsetzung im Arbeitsheft: Sprachensible Zugänge**



Arbeitsheft „Schatzkiste ICH“



auch die Grundlagen sexualitätsbezogener Rechte klären. Das Modul Rechte und Gesetze umfasst folgende Inhalte:

- Redeanlass zum Thema Gleichberechtigung
- Informationen zu den sexuellen Rechten als Menschenrechte
- Informationen zu den rechtlichen Grundlagen zu den Themen Sexualität, Beschneidung und Ehe
- Informationen und Redeanlässe zu gesellschaftlichen Normen
- Glossar mit wichtigen Wörtern

**Kompetenzbereich Fachwissen:**

Die Teilnehmer\*innen kennen die rechtlichen Grundlagen zu den Themen Gleichberechtigung, Sexualität, Beschneidung und Ehe und können diese benennen und erläutern.

**Kompetenzbereich Kommunikation sowie Deutsch als Zweitsprache (DaZ):**

Die Teilnehmer\*innen üben mit Hilfe der Abbildungen und Zeichnungen sprachliche Standardsituationen und können sich über verschiedene Normen und Gesetze austauschen.

**Kompetenzbereich bewerten:**

Die Teilnehmer\*innen können gesellschaftliche Normen und kulturbedingte Verhaltensweisen auf der Grundlage

**Exemplarische Umsetzung im Arbeitsheft: Rechte, Gesetze, Normen und Werte**



Illustrationen: Julia Biggel

Modul zu Rechte, Gesetze, Normen und Werte

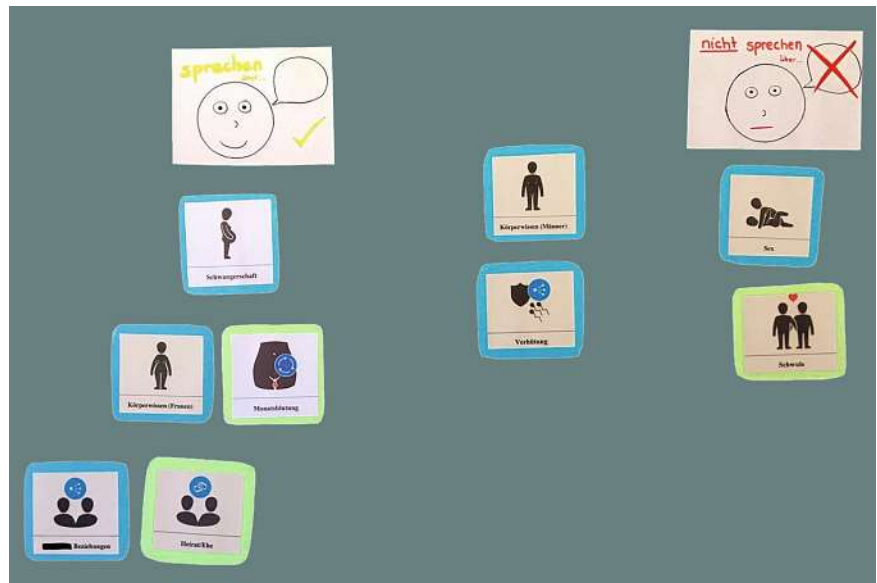


Foto: Sonja Schaal

Interviewsituation mit drei Mädchen, 15 – 17 Jahre, Syrien/Irak

der (sexuellen) Menschenrechte diskutieren und bewerten.

Ziele:

- Die Teilnehmer\*innen kennen die in Deutschland geltenden auf Sexualität bezogenen Rechte.
- Die sexualpädagogischen Maßnahmen ermöglichen den Teilnehmer\*innen das Recht auf Bildung und Informationen zum Thema Sexualität wahrzunehmen.

Sexualität zulassen. Denn zu einer kultursensiblen Arbeit gehört laut Definition (vgl. Schaal/Schaal 2019b):

- die Auseinandersetzung mit und Kenntnis der eigenen und fremden Werte
- die Bereitschaft zur Sensibilisierung für Gemeinsamkeiten
- die Akzeptanz von Differenzen
- eine forschende Haltung – wertschätzendes und interessiertes Nachfragen und Zuhören

**Ergebnisse der Interviewstudien sowie der Materialerprobung**

Insgesamt waren 34 Jugendliche im Alter zwischen 15 und 18 Jahren (19m, 15w) an der Studie beteiligt. Die Herkunftsländer der 23 Geflüchteten waren Afghanistan, Syrien, Irak, Eritrea und Algerien. 11 Jugendliche kamen aus den Ländern Albanien, Bulgarien, Mazedonien, Rumänien, Serbien, Kroatien und Griechenland und hatten keine Fluchterfahrungen. Doch auch sie brachten einen diversen kulturellen Hintergrund mit und waren erst seit kurzem in Deutschland. Die Interviewergebnisse sowie die Rückmeldungen der Jugendlichen sowie weitere Expert\*innen-Meinungen zu den Materialien flossen laufend in deren Weiterentwicklung ein. Über die Interviews wurden außerdem Informationen generiert, die eine Einschätzung zu den Vorkenntnissen aus dem Heimatland und dem dortigen Umgang mit

Kultursensibles Arbeiten lebt daher von der kommunikativen Auseinandersetzung. Diese ist beim Thema Sexualität nicht selbstverständlich und es zeigten sich Tabus und Schamgrenzen, die man in der sexualpädagogischen Arbeit berücksichtigen muss.

Die befragten Jugendlichen drückten einerseits deutlich ihr Interesse an sexualitätsbezogenen Themen und ihre Wertschätzung für die Materialien und auch für die durchgeführten Workshops aus. Andererseits war es für die meisten zunächst befremdlich, sich über sexualitätsbezogene Themen zu unterhalten. Zum Leitsatz des Projekts wurde ein Zitat eines jungen Mannes (19 Jahre alt) aus Afghanistan: „Ich finde, das ist unhöflich, aber man braucht das.“

Um die Interviews zu erleichtern und um sprachlichen Schwierigkeiten entgegenzuwirken, verwendeten wir leicht verständliche Bilder und zahlreiche

Bildicons von [www.zanzu.de](http://www.zanzu.de) (Mein Körper in Wort und Bild).

Die obere Abbildung zeigt exemplarisch die Ergebnisse einer Interviewsituation mit drei Mädchen zwischen 15 und 17 Jahren aus dem Irak und aus Syrien. Es wird deutlich, dass die Themen Geschlechtsverkehr und Homosexualität absolut tabu sind, während die Jugendlichen über Schwangerschaft und den Frauenkörper durchaus sprechen können. Die Themen Männerkörper und Verhütung können nur mit manchen Personen besprochen werden.

In der Summe zeigten die Interviews, dass über den Körper von Frauen/Männern sowie über Verhütung eher mit gleichgeschlechtlichen Personen der Familie (Mutter, Tante, Schwester als häufigste Nennungen) oder gar nicht gesprochen wird. Themen, die unverfänglich sind und über die man auch mit dem anderen Geschlecht (teilweise nur innerhalb der Familie) sprechen kann, sind: Schwangerschaft, Heirat, Entbindung und Beziehungen. Ob man mit Freunden über Sexualität sprechen kann, wird unterschiedlich beantwortet. Ein Junge spreche mit Freunden über alle Themen, wohingegen manche Mädchen sich auch mit Freundinnen nicht über sexuelle Inhalte unterhielten.

Einige zeigten sich die Jugendlichen in der Aussage, dass man über Geschlechtsverkehr, in ihrem Herkunftsland nicht spreche, unabhängig von den Kommunikationspartner\*innen.

M1: „Nicht sprechen über Sex.“  
M2: „Ja.“  
I: „Über Sex darf man nicht sprechen?“  
M1: „Ja.“  
M2: „Ja, alles.“  
I: „Gehört alles dazu?“  
M1: „Ja, alles nicht sprechen.“

(Interview Mädchengruppe,  
17 und 18 Jahre alt, Syrien/Afghanistan)

Homosexualität gilt bei allen Jugendlichen als Tabuthema, über das nicht gesprochen werden darf. Allerdings reflektieren einige Jugendliche, dass dies im Geheimen trotzdem stattfindet.

I: „Lesben sind zwei Frauen, die sich lieben.“

M: „Mhh!! Nein! Das ist verboten in Eritrea! Das gibts nicht!“

I: „Ok, und zwei Männer?“

M: „Auch nicht...“

(Interview Mädchengruppe, 16 Jahre, Eritrea)

I: „Ist Homosexualität verboten?“

J: „Ja ist verboten, aber trotzdem die Leute machen das.“

(Interview, Junge, 19 Jahre, Afghanistan)

Die Ergebnisse der Interviewstudie bestätigen die bereits in der Literatur immer wieder beschriebenen Tabus beim Thema Sexualität. Bezieht man diese sprachlichen und thematischen Tabus zurück auf die Definition von Kultursensibilität, wird deutlich, dass ein kultursensibler Umgang mit sexualpädagogischen Themen nicht möglich ist. Denn wir durchbrechen beim Thema Sexualität unweigerlich Tabu- und auch Schamgrenzen. Lehrkräfte und Pädagog\*innen gehören normalerweise nicht zu dem Personenkreis, mit dem Jugendliche über Sexualität sprechen wollen und dürfen, und schulische Curricula respektieren nicht das Redeverbot mancher Jugendlichen unter 18 Jahren. Bei der Arbeit und der Bewertung und Verwendung der Bilder und Icons war das meist gebrauchte Wort der Jugendlichen „unhöflich“. Vor allem die Darstellung äußerer Geschlechtsmerkmale, die im schulischen Unterricht für die Erarbeitung von Körperwissen ganz selbstverständlich eingesetzt werden, erschien teilweise völlig inakzeptabel und die Jugendlichen schauten beschämt zur Seite. Wenn wir die Differenzen hinsichtlich der Tabus akzeptieren würden, müssten wir streng genommen an dieser Stelle auch über Sexualität schweigen und unser Material wegpacken.

Trotz der Tabus und des Redeverbots nahmen die Jugendlichen an den freiwilligen Workshop-Angeboten von profamilia mit Interesse teil. Den meisten Jugendlichen war die

Bedeutsamkeit der sexualpädagogischen Inhalte bewusst und sie schätzten diese als wichtig ein. Nach allen sexualpädagogischen Workshops wurde ein Feedback eingeholt und es wurde teilweise auch gefragt, was die Jugendlichen selbst unterrichten würden, wenn sie die Lehrkraft wären.

M1: „Alles sehr gut. [...] Ja, alles sie hat gesagt. [...] Weil wir möchte lernen das alles“

I: „Wenn du die Lehrerin bist...“

M1: „Ich sage auch über Sex.“

M2: „Alles.“

I: „Warum würdet ihr über alles sprechen?“

M1: „Weil alles Mädchen muss lernen.“

(Interview Mädchengruppe,  
17 und 18 Jahre alt, Syrien/Afghanistan)

Ausgehend von den Befragungen und den Feedbacks konzentrierten wir uns bei der Materialentwicklung deshalb vor allem auf die Auswahl von angemessenem Informations- und Anschauungsmaterial und den Einsatz von sensibel gestalteten Bildern, die nicht beschämen, aber präzise und relevante Informationen liefern. Die neu entstandenen Zugänge und Materialien wurden in mehreren sich wiederholenden Zyklen in den von profamilia Ludwigsburg veranstalteten sexualpädagogischen Workshops mit Geflüchteten eingesetzt, erprobt und evaluiert. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Bewertung der haptischen



Materialien und des erstellten Lern- und Arbeitsheftes rundum positiv ausfiel. Die Mädchen und Jungen waren sich alle einig, dass ihnen das Material und das Lern- und Arbeitsheft sehr gut gefalle, alle Abbildungen in Ordnung seien und sie mit den Bildern gut lernen können.

- M1: „Die Material gefällt mir wirklich sehr gut hab auch sehr viel gelernt mit das Bilder  
 I: „Meinst du wie zum Beispiel bei Schwangerschaft mit den ganzen Abläufen?“  
 M1: „Ja und das ganze Material hat so viele Bilder dann kann ich wissen was ist und ich kann gut lernen so.“  
 M2: „Für mich auch das Material hat mir gut gefallen weil wenn ich nicht Deutsch verstehe oder so etwas dann kann ich die Bilder sehen und dann verstehe ich besser.“  
 I: „Ok das heißt die Bilder helfen beim Verstehen?“  
 M2: „Ja.“  
 M3: „Mir auch gut gefallen ich habe alles verstanden und alles auch ok.“

(Interview Mädchengruppe, 17 Jahre, Kroatien/Mazedonien/Afghanistan/Syrien)

## Ausblick

Das Material „Schatzkiste ICH“ wurde ursprünglich für die sexualpädagogische Arbeit mit geflüchteten Jugendlichen konzipiert. Kultursensibilität ist jedoch nicht nur in Klassen mit hohem Migrationsanteil sinnvoll, sondern eigentlich in jeder Klasse und Schule. Kulturelle Unterschiede zeigen sich schon in Nachbarorten oder unterschiedlichen geographischen Regionen und bei sozio-ökonomischen oder bildungsrelevanten Aspekten sowie bei Erziehungsstilen oder Familienstrukturen. Kultur manifestiert sich durch Sprache, Religion, Tradition, Wissenschaft, Kunst, Geschichte, Alltag und Gruppenüberzeugungen, ist aber nicht auf Einzelaspekte festzulegen (Merz-Atalik 2001).

Das Arbeitsheft „Schatzkiste ICH“ regt dazu an, sich mit den eigenen kulturellen Hintergründen und den erlernten und ggf. gelebten sexualitätsbezogenen Normen und Werten auseinanderzusetzen. Die Schule sollte nicht nur das Sexualwissen im Sinne einer Aufklärung in den Fokus rücken. Eine umfassende Sexualbildung muss die Möglichkeit bieten, individuelle Einstellungen und Werte zu diskutieren, Perspektivwechsel vorzunehmen und so zu reflektierten und selbstbestimmten Entscheidungen zu kommen.

Das Arbeitsheft „Schatzkiste Ich“ versucht hierfür sprachliche Barrieren zu minimieren.

Denn das Recht auf Information und Bildung sollte auch beim Thema Sexualität allen Schüler\*innen zuteilwerden. █

## Literatur

- **Basten, Melanie/Kraft, Alexander/Wilde, Matthias (2017):** Die Bedeutung der kommunikativen Einbettung für das Bewerten und schriftliche Argumentieren im Biologieunterricht. *Bildung und Erziehung*, 70 (1), 57–74.
- **Buber, Martin (1983):** Ich und Du. Heidelberg: Verlag Lambert Schneider. Originaltext veröffentlicht 2017 von Reclam.
- **Kobelt Neuhaus, Daniela (2018):** Zusammenarbeit mit fluchterfahrenen Eltern und ihren Kindern in der Kindertageseinrichtung. In: Henkel, Jennifer/Neuß, Norbert (Hg.): *Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung*. Stuttgart: Kohlhammer, 155–167.
- **Leisen, Josef (2015):** Fachlernen und Sprachenlernen! Bringt zusammen, was zusammengehört! In: MNU 68 (3), 132–137.
- **Matthiesen, Silja/Gloel, Andreas/Leifermann, Anna-Lena/Arens, Annika (2016):** Pro refugees – sexuelle Bildung für geflüchtete Minderjährige. In: *Profamilia Magazin* 1, 14–17.
- **Merz-Atalik, Kerstin (2001):** Aspekte der Beratung türkischer und kurdischer Eltern von Kindern mit Behinderungen. In: *Sozialreferat – Stadtjugendamt Landeshauptstadt München* (Hg.): *Interkulturelle Verständigung, Dokumentation der Fachtagung „Mir geht’s doch gut – Jugend, Kultur und Salutogenese*. München: Sozialreferat Stadtjugendamt, 72–85.
- **Schaal, Sonja/Schaal, Steffen (2019a):** *Schatzkiste Ich – kennen – schätzen – schützen. Ein kultursensibles sexualpädagogisches Lern- und Arbeitsheft für Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund*. Hannover: Friedrich Verlag.
- **Schaal, Sonja/Schaal, Steffen (2019b):**

*Schatzkiste ICH – kennen – schätzen – schützen. Pädagogisches Begleitheft für die sexualpädagogische Arbeit mit geflüchteten Jugendlichen*. Hannover: Friedrich Verlag.

- **Sloane, Peter (2014):** Wissensgenese in Design-Based-research Projekten. In: *Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik*, 27, 113–138.



**Dr. Sonja Schaal**  
ist Akademische Rätin  
in der Abteilung Biologie  
der PH Ludwigsburg.

Kontakt: [schaal02@ph-ludwigsburg.de](mailto:schaal02@ph-ludwigsburg.de)



**Prof. Dr. Steffen Schaal**  
ist Hochschullehrer in der  
Abteilung Biologie  
der PH Ludwigsburg.

Kontakt: [schaal@ph-ludwigsburg.de](mailto:schaal@ph-ludwigsburg.de)



**Das Lern- und Arbeitsheft „Schatzkiste Ich“ sowie das pädagogische Begleitheft ist beim Friedrich Verlag unter folgenden Angaben bestellbar.**  
 Sonja Schaal und Steffen Schaal  
 „Schatzkiste ICH“ Sexualpädagogisches Material für Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund  
 Prüfpaket (Didaktische Information und Arbeitsheft); Best.-Nr.: 1843015  
 Arbeitsheft; Best.-Nr.: 1843016  
 Bestellbar unter: [www.friedrich-verlag.de](http://www.friedrich-verlag.de)

## Impressum

*Unterrichtspraxis – Beilage zu „bildung und wissenschaft“, Zeitschrift der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Baden-Württemberg, erscheint unter eigener Redaktion achtmal jährlich.*

Redaktion: Joachim Schäfer (verantwortlicher Redakteur), Karl-Heinz Aschenbrenner, Helmut Däubler, Nicole Neumeister  
 Anschrift der Redaktion: Joachim Schäfer, Meisenweg 10, 71634 Ludwigsburg, E-Mail: [unterrichtspraxis@gmx.de](mailto:unterrichtspraxis@gmx.de)  
 Dieses Heft kann auch online abgerufen werden:  
[www.gew-bw.de/unterrichtspraxis](http://www.gew-bw.de/unterrichtspraxis)

Gestaltung: Evi Maziol

**Zur Mitarbeit sind alle Kolleginnen und Kollegen herzlich eingeladen. Manuskripte sollten direkt an die Redaktion der Unterrichtspraxis adressiert werden.**